

Erstes Buch

Ausbruch aus einem Käfig

• 1 •

Eine silberne Hand wie ein Stoppschild über den Baumwipfeln. Eine rote Krone daneben im Grün des Hügels. Der Tarot-Garten im Süden der Toskana schickt magische Signale.

Hoch zum Tor einer Tuffsteinmauer führt der Weg. Geht durch eine Eingangshalle, weiter an Olivenbäumen und Gesträuch vorbei in die verzauberte Welt.

Eine gigantische Doppelkopf-Skulptur schaut auf den Besucher herab. Aus der unteren erhebt sich der obere Gigantenkopf, glänzt in Schuppen von Spiegelstückchen. Aus seinem Schädel wächst die silberne Hand, die man vom Weg aus gesehen hat. Der untere Kopf in hellblauer Keramikhaut reißt die Mundhöhle auf. Wasser fließt aus dem Dunkel, fließt über Treppenstufen hinunter in einen Brunnen. Auf dem Rand liegt ein gewaltiger weißblauer Schlangenleib, windet sich rechts am Gesicht des Giganten empor, züngelt an der wulstigen Lippe.

Ein Touristenführer erklärt: »Der obere Kopf symbolisiert den Magier aus dem Kartenspiel des Tarot, der untere die Hohepriesterin. Magische Skulpturen erleben wir im Tarot-Garten: alle 22 Figuren der Trumpfkarten vom Großen Arkanum im Tarot-Karten-Orakel-Spiel.«

Vielleicht am meisten beeindruckt die Skulptur der Kaiserin. Diese Figur aus dem Tarot liegt hier als kolossale Sphinx. Ihre knallrote Krone sah man von der Straße aus hoch über den Bäumen. Aus ihrem schwarzen Gesicht starren die Augen unter einem grünen und einem blauen Lid über die Landschaft. Kraftvolle Schultern überwöl-

ben überdimensionale Brüste, die geschmückt sind mit je einer Blume, je einem Herzen.

Man steigt zur Sphinx hinauf, geht am gewaltigen Leib entlang, den bunte Keramik bekleidet, und entdeckt eine Tür. Sie lockt in ein glitzerndes Innen, in eine magische Welt.

Unerhört, was die Künstlerin geschaffen hat. Was für eine Frau!

Längst hat man die Bedeutung von Nikis großem Werk erkannt. Man würdigte es bereits 1984, als eine deutsche Zeitung schrieb: *Schon heute aber gelten ihre plastischen Schöpfungen, ihre Aktionen, ihr reiches grafisches Werk und ihre Bücher als einer der interessantesten, fundamentalsten Beiträge dieses Jahrhunderts.*¹ Zu jener Zeit war der Tarot-Garten noch gar nicht eröffnet. Der »Arche-Noah-Park« in Jerusalem war noch ein Traum. Und nicht einmal das war Nikis drittes großes Werk, der »Queen Califas Magical Circle« in Kalifornien.

Niki de Saint Phalle verwirklichte ihre Visionen. Ihr astrologisches Gutachten, das sie sich 1962 hatte ausstellen lassen, bestätigte sie: *»Pluto wird Sie zu einem bedeutenden Werk drängen ... Sie sind durchaus in der Lage, sich Ihren eigenen Kosmos zu schaffen ... Für einen Optimisten scheint nichts unmöglich zu sein.«*

¹ In Kursivschrift gesetzte Textstellen sind Zitate aus im Quellen- und Literaturverzeichnis genannten Titeln. Im Anhang werden die Fundstellen nach Kapiteln geordnet jeweils in ihrer Reihenfolge angegeben.

Es war nicht immer leicht gewesen. Vom Grundstückserwerb für den Tarot-Garten und vom ersten Spatenstich bis zur Eröffnung des Gartens dauerte es zwanzig Jahre. Es waren unendlich viele Handgriffe dazu nötig. Unsummen an Geld wurden gebraucht. Zeiten gab es, da schien nichts weiterzugehen. Aber Niki gab nie auf, sagt: Man hat uns zu Disziplin erzogen, wir haben gelernt, mit schwierigen Situationen umzugehen.

• 2 •

Krisenstimmung herrschte, als Niki de Saint Phalle geboren wurde. Beim Börsenkrach 1929 machte auch das Familienunternehmen Saint Phalle & Company Konkurs. Es war ein Mitglied der New Yorker Börse, handelte weltweit mit amerikanischen Aktien. 1931 mussten die Brüder Saint Phalle: Claude, Fal, François, Alex und Nikis Vater André, ihr erfolgreiches Familienunternehmen auflösen.

Mitten in dieser stürmischen Zeit wird Niki de Saint Phalle am 29. Oktober 1930 in Neuilly-sur-Seine bei Paris geboren. Sie wird getauft auf die Namen Catherine Marie-Agnès Fal.

Es sei ein unpassender Zeitpunkt gewesen, sagte die Mutter. Neben den finanziellen Turbulenzen erfuhr sie, dass ihr Mann fremd ging. Jahre später noch lastete sie das der Tochter an. Der Mutter beweisen zu müssen, dass sie ein Recht auf Leben hat, wird Niki zur Zwangsidee werden.

Sie war ein Depressionsbaby. Während der ganzen Schwangerschaft weinte die Mutter. Sie habe diese Tränen gespürt, behauptet Niki und berichtet von ihrer schweren Geburt. Nur mit ärztlicher Hilfe konnte sie gerettet werden. Die Nabelschnur hatte sich um den Hals des Kindes gewickelt. Niki wird es später jedes Mal schaudern, wenn sie davon erzählt. *»Ich sollte noch lernen, die Gefahr, das Risiko, Action zu lieben!«* Sie glaubte, dass ihr Tierkreiszeichen, ein doppelter Skorpion, für sie *eine Ausrüstung* sei, *um alle Hindernisse zu überwinden.*

Für Mutter Jacqueline, die umgeben von Luxus aufwuchs, war es nicht leicht, sich neu im Leben zurechtzufinden. Comtesse Jacqueline, geborene Harper, bewahrte Haltung. Schwieg auch darüber, dass ihr Mann seit dem Konkurs finanziell abhängig von ihr war. Nach der Geburt der Tochter wollte sie schnell nach New York zurück, wollte kurzerhand eine Stelle als Rundfunksprecherin annehmen.

Das drei Monate alte Töchterchen brachte sie zu den französischen Großeltern des Kindes, zu Comtesse Catherine und Pierre de Saint Phalle auf Châteaux de Huez im Departement Nièvre. John, ihren Sohn, der 1928 in New York geboren war, nahm sie wieder mit in die USA.

Großmutter Catherine de Saint Phalle hatte acht Kinder großgezogen, sieben Jungen, ein Mädchen. Nun kümmerte sie sich um die neugeborene Enkelin. Auf dem Landgut in Huez wuchs die Kleine, die Agnès gerufen wurde, heran. An den Wiesen- und Heugeruch in Frankreich wird sie sich zeitlebens erinnern.

John, ihr Bruder, war fünf, als man das Schwesterchen nach Amerika heimholte. Er, der Liebling, hatte die Zuneigung der Mutter. Und mit Elizabeth, die in diesem Jahr geboren war, musste Agnès sich noch die Aufmerksamkeit der Mutter teilen.

Ein Foto zeigt Agnès in jener Zeit. Sie sitzt in einem Miniatur-Bugatti. Die Hände am Lenker, die dunkelblonden Haare mit Spangen aus der Stirn gehalten, schaut sie nicht sehr begeistert drein.

Hätte Jean Tinguely, das Arbeiterkind aus Basel, solch ein fantastisches Spielauto besessen, wäre er vielleicht doch Formel-1-Rennfahrer geworden und nicht der berühmte Künstler der spielenden Maschinen. Aber dann hätten sich dreiundzwanzig Jahre später der Sozialist aus Europa und die Prinzessin aus Amerika nicht kennengelernt.

Überängstlich war die Kleine. Fürchtete sich vor allem im Bett abends in der Dunkelheit. Sah in ihrer Fantasie Gespensterhaftes im Zimmer, Schreckliches, unheimliche Gestalten. Keine Hilfe kam, keinen anderen Trost gab es als das Plüschäffchen, mit dem sie sich unter der Bettdecke verkroch.

Vor 9 Uhr durfte man das Zimmer der Mutter nicht betreten. Nicht, bevor ihr das Frühstück gereicht war, Tee, geröstetes Toastbrot mit Honig. Man servierte es ihr auf weißem Tablett, das mit vier Beinen aufs Bett gestellt wurde.

»Das Kind ist zu mager und hyperaktiv«, hieß es. Agnès fiel auf. Verstieß gegen Regeln, die Mama erlassen hatte. Sitz gerade! – Iss den Teller leer! – Gib nicht

immer Widerworte! – Kinder soll man sehen, aber nicht hören!- Schläge gab's ins Gesicht.

Die kleine Agnès, das »Lämmchen«, wie der Name besagt, nannte sich eines Tages »Niki«. Wurde fortan im Haus von allen so gerufen. Sie behielt den Namen bei, lebenslang. Er lässt an Nike denken, der geflügelten Siegesgöttin in der griechischen Mythologie.

Nach dem Börsenzusammenbruch musste sich Comte André de Saint Phalle eine neue Aufgabe suchen. War Börsenmakler geworden. 1937 verliefen die Geschäfte so erfolgreich, dass man die preisgünstige Wohnung in Greenwich Connecticut aufgab und ein Luxusappartement in New York bezog, in der Upper East Side, 88. Straße.

Man wohnte zwischen dem Carl-Schurz-Park am East River und dem großen Wasserreservoir im Central Park, nahe beim Metropolitan Museum für Kunst und nah bei der Carnegie Hall, dem weltberühmten Konzerthaus. In diesem Viertel, wo Eleganz und Luxus herrschen, wuchs Niki heran.

Zum Central Park ging man gesittet über den Bürgersteig. Erst auf den Rasenflächen durften John und Niki losrennen. Oh, dieser große Bruder! Aufpassen, John konnte ihr wieder einen Streich spielen. Einmal, sie lebten noch in Greenwich auf dem Land, nahm er einen Steinbrocken, warf ihn Niki als Ball zu. Reizbar war John, sensibel und ein Pferdenarr wie der französische Großvater, Graf Pierre de Saint Phalle.

Ihre Kinderzeit im Central Park wird Niki nie vergessen. Die Rollschuhbahn, wo sie sich die Knie auf-

schlägt und lebenslang Narben behält. Das Hüpfspiel »Himmel und Hölle« mit den Zahlen, sie mochte besonders die »zwei« als Tochter einer amerikanischen Mutter und eines französischen Vaters. Sie liebte die bunten Karussell-Pferdchen im Park, wird sich an sie erinnern, wenn sie ihre magischen Pferdchen für die Arche Noah entwirft. Und in dem Film, den sie 1972 dreht, wird das »Blinder-Mann-Spiel« dieselbe Rolle spielen wie zur Kinderzeit, wenn sie dem Vater die Augen verband und ihn durch ein imaginäres Gefahrenland führte.

Als Jacqueline Harper den Comte André Marie de Saint Phalle heiratete, war sie neunzehn, er einundzwanzig. Sie war die beste Partie in Paris, schön, aus angesehener Familie, gesellschaftlich gewandt und reich. Mit André, dem siebten Sohn des Grafen Saint Phalle, heiratete sie in eine der großen alten französischen Adelsfamilien ein. Das war für die Amerikanerin faszinierend und bedeutete zugleich die Verpflichtung, auf die traditionelle europäische Lebenshaltung dieser Kreise zu achten. Niki sagt: *»Wir wurden in einer streng jüdisch-christlichen Ethik erzogen ... Etwas, was ›WIR‹ tun mussten, war, durch unser Benehmen für andre ein Vorbild zu sein, da wir, wie sie dachte, in eine höhere Klasse geboren waren.«*

Niki schwärmte für die Mutter, bewunderte ihre hinreißend klangvolle Stimme und war ein bisschen in Mama verliebt. Eine wirklich innige Beziehung zwischen Mutter und Tochter entwickelte sich nicht.

Um den Toilettentisch der Mutter strich Niki herum, sah sich und all die Cremedosen, Schminktöpfchen, Puderquasten vervielfacht im großen Spiegel. Düfte von edlen

Parfums zogen durch den Raum. Ein paar Tropfen Chanel No.5 tupfte Niki sich hinter die Ohren. Beobachtete die Mutter, wie sie sich schminkte, frisierte, kleidete, vor allem, wenn eine Abendgesellschaft bevorstand. Rechtzeitig wurde die Garderobe ausgewählt. »Meine Mama wird heute Abend die Schönste sein!« Niki probierte ihre Hüte, drapierte Mamas Seidenschal um die Schultern. Sie wird lebenslang eine Vorliebe für extravagante Kleidung behalten.

Fotos zeigen Mutter Jacqueline mit ebenmäßigem Gesicht, gepflegt und elegant in jener Art, die Schönheit, Intelligenz und Zielstrebigkeit in sich vereint. Sie zeigen André de Saint Phalle, den Vater, ebenfalls tadellos gekleidet mit weichem Gesicht, einer großen gebogenen Nase und blauen Augen mit tiefgründigem Blick.

Niki war sensibel, intelligent. Sie nahm wahr, was um sie herum geschah. Eine Zeichnung der Sechsjährigen beweist es. Eine Bildergeschichte als Bleistiftzeichnung auf Papier. Ein erster Spaziergang der Baby-Schwester Claire, die kurz vor dem Umzug geboren wurde. Niki schreibt in Kinderhandschrift darüber: »Baby out in the sunshine in the park«.

Das Elternpaar in der oberen Bildhälfte, Hand in Hand, kreisrunde Köpfe, ovale Körper, Arme als Striche. Mutters Beine zweidimensional, Schuhe mit Absätzen. Jacqueline steht »mit beiden Beinen auf der Erde«, steht fest zu ihren Ansichten. Die Vaterfigur mit dem Hosen-Viereck unterhalb des Bauchovals ist nicht so eindeutig. Das rechte Bein ein Strich, das linke zweidimensional und nach links gebeugt, in Gegenrichtung. Klobig

stecken die Schuhe an seinen Füßen. Graf André liebt das Landleben. – Jacqueline trägt als Rock drei Vierecke übereinander, eine Zackenlinie als Hut im gestrichelten Haar. Sie streckt ihren rechten Strich-Arm zu John hin, der steht neben ihr mit trapezförmigem Körper und dem dicksten Kopfkreis von allen. Er beugt sein rechtes Knie zur Mutter.

Niki gibt Einblick ins häusliche Leben der Saint Phalles. Gut beobachtet sind die einzelnen Personen, deren Stellung in der Familie, deren Wirkung auf andere. Auffällig die großen Augen in den Gesichtern. Aber während John und Elizabeth noch Strichnasen und Strichmund bekommen und Elizabeth sogar Wimpern, wird das Gesicht der Eltern vollständig vom Augenkreis mit der Pupille beherrscht. Ein interessantes Bild, als ob Niki sich ständig von Mutter und Vater beobachtet fühlte.

Sich selbst stellt sie – beinahe seherisch – als diejenige dar, die einen ganz eigenen Weg einschlagen wird. Umgeben von den Strichfiguren der Eltern und Geschwister zeigt sie sich als Person mit Pferdeschwanzfrisur. Schreibt in Kinderhandschrift ihren Namen darüber »Nickie«.

Es ist ein Dreiviertel-Porträt, exakt mit Stirn, Nase, Mund, ausgeprägtem Kinn und Hals. Dazu ein Kleid mit spitzem Ausschnitt, eng im Oberteil, schmal in der Taille, hinten mit einer Schleife gebunden. Mit huldvoller Geste schiebt die rechte Hand den Kinderwagen.

Am liebsten wäre Niki auch oben bei Mutter und Vater. Deshalb malt sie ihre Puppe stellvertretend in die obere Reihe, schreibt ausdrücklich den Namen der Puppe dazu »Magaret Dolly«, wie sie sich selber mit Namen nennt. Sie legt die Puppe über den Strich-Arm des Vaters.

Der Mutter Herz war schwer zu gewinnen. Beim Vater war das einfacher. »Sie wird später die Männer um den Finger wickeln«, hatte Großvater Saint Phalle von seiner Enkelin Niki gesagt.

Elizabeth, die dreijährige Schwester, befindet sich im Abseits. Sie steht mit den Strich-Füßen am rechten Bildrand. Elizabeth muss büßen. Sie hat das Babyschwesterchen Claire geärgert. ›Big Baby little B abus‹ schreibt Niki ins Spruchband über ihren Kopf. – Richard fehlt noch auf dem Bild. Er wird erst in sieben Jahren geboren.

Damals nahm Niki die Angewohnheit an, laut vor sich hin zu murmeln, ohne dass es ihr bewusst war. Ihre Kinder werden einmal spotten: »Die Hexe. Sie spricht allein zu sich selbst.«

In der neuen Wohnung hatte Niki ihr eigenes Zimmer. Ein eigenes Zimmer mit Bad. Das machte solche Freude, dass man hineintanzen musste. Spielsachen ließ man jetzt liegen, wo man zuletzt mit ihnen gespielt hatte. Räumte nicht so ordentlich auf, wie es die Mutter befahl. Niki empörte sich. Es muss immer alles so aussehen, wie Mutter es sich vorstellt, *ich werde verzauberte Räume machen, eines Tages, eines Tages. Märchenräume, wenn ich aus dem goldenen Zoo ausbreche.*

Jacqueline sorgte sich um Disziplin und um das gesellschaftsfähige Verhalten der Kinder. – Kaugummi, scheußlich! – Vulgär siehst du aus! – Wir nehmen so etwas nicht in den Mund! – Wehe, sollte ich dich mit einem Hot-Dog auf der Straße antreffen! –

John und Niki rebellierten. Sie rieben im Salon die Lampenschirme mit Knoblauch ein, den die Mutter ver-

abscheute. Bei einer Abendgesellschaft ließ John seine weißen Mäuse aus dem Käfig. Die Mutter entsetzt. Der Vater lacht. Danach konnte es in der Familie turbulent zugehen. Die Mutter bekam Tobsuchtanfälle. Niki erzählt davon, wie sie wie wild auf den Boden stampfte, mit der stacheligen Seite ihrer Haarbürste auf die Kinder einschlug.

Sonntäglicher Kirchgang, monatlicher Museumsbesuch und wöchentliches Kinovergnügen strukturierten das Jahr. Bei Gottesdiensten sah man den Vater selten. Nicht bei gutem Essen in ausgewählten Restaurants. Für Jacqueline musste es dabei genauso stilvoll zugehen wie beim Besuch von Freunden der Eltern. Sie achtete darauf, dass sich die Kinder streng nach den Anstandsregeln der oberen Gesellschaftsschicht verhielten.

Es waren die Sommermonate in Frankreich auf Schloss Fillerval, die den Jahren den Glanz gaben. Für den amerikanischen Großvater Donald Harper, den erfolgreichen Anwalt in Paris, war das Schloss ein Wunschtraum gewesen.

Ein Schloss, umgeben von einem Wassergraben, mit historischen Gärten, entworfen von Le Nôtre, dem Gartenarchitekten Ludwigs XIV. Ein eigener Golf- und Tennisplatz gehörten dazu, auch Wälder, in denen der Großvater jagte. Das Schloss hatte er mit amerikanischem Komfort ausgestattet, mit Bädern, Duschen, einer geräumigen Küche und einer riesigen Tiefkühltruhe.

Hier, wo Jacqueline und ihre Schwester Hélène, umsorgt von einer großen Dienerschar aufwuchsen, spielten die vier Kinder aus New York mit den französischen